

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 38 (1986)
Heft: 2

Artikel: Vom Kultur-Schock zum Kultur-Dialog
Autor: Stern, Yvan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-931320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

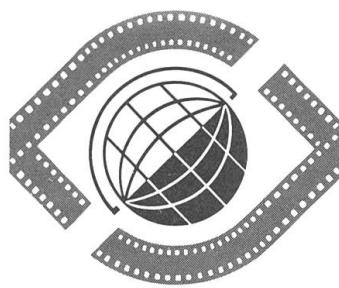
Die trikontinentale Solidarität, die heute zwischen Lateiname-
rika, Afrika und Asien in Ansät-
zen bereits vorhanden ist – ge-
rade dank der Veranstaltung
von internationalen Symposien
und Seminarien –, gründet ei-
nerseits in der Erkenntnis ge-
meinsamer Defizite (Fernando
Birri: «Bei den grossen kulturel-
len Unterschiedlichkeiten ist un-
sere materielle Basis doch sehr
ähnlich»), anderseits aber auch
in einem wachsenden Selbst-
wertgefühl und im Willen zur
«Auto-Dekolonisation». So geht
kaum ein Treffen mehr über die
Bühne, bei dem es nicht zur Ab-
fassung eines besonderen
«Süd-Papiers» kommt. Dabei
werden nicht nur längst be-
kannte Allgemeinheiten repe-
tiert, sondern neuerdings auch
recht konkrete Projekte, bei-
spielsweise zur Verbesserung
des Informations- oder Filmaus-
tauschs, mit der namentlichen
Bestimmung von Verantwortli-
chen gemacht.

«Filme, die die ganze Welt angehen»

Diese wachsende Infrastruktur
«Süd-Süd», die sich zwischen
den bereits bestehenden Orga-
nisationen FEPACI (Fédération
Panafricaine des Cinéastes),
UCAL (Union de los Cineastas
de America Latina) und dem
noch zu gründenden Pendant in
Asien abzuzeichnen beginnt,
bedeutet (noch) keine Abkop-
pelung vom «Norden». Auch
seine «stille Eroberung durch
Exoten» ist vorderhand nicht zu
befürchten. Die Parole heisst
Kooperation statt Konfrontation.
Die «Nordlichter» werden nur
dann kaltgestellt, wenn sie sich
als Paternalisten aufzuspielen
beginnen. «Das akzeptieren wir
nicht mehr, wir wollen Partner!»
(Settimio Presutto, Argentinien).
Zunehmend weitet sich der Ho-
rizont von der Dritten übrigens

aus auf die *eine* Welt. Die ge-
genseitigen Abhängigkeiten
werden bewusst gemacht. «El
Tercer Mundo necesita del Pri-
mer Mundo cuanto el Primero
necesita del Tercero», hieß
beim letzten Mannheim Semi-
nar (Oktober 1985) die verheis-
sungsvoll programmatische
Überschrift eines Positionspa-
pers.

Ähnliche globale Problem-
stellungen finden sich übrigens
auch in einer Anzahl von Filmen,
die jeweils die Diskussionen
veranschaulichen und begleiten.
So haben etwa die brasilia-
nischen Autoren José Frazao
und Elizé Ewald mit ihrem Um-
welt-Recherchen-Krimi «Vento
sul» deutlich gemacht, dass der
mit Pestiziden verseuchte Kakao
auch nach Europa verladen
wird ... Und die Schuhe und
Handtaschen aus feinem Kroko-
dilleder, für die in brasiliani-
schen Urwaldgebieten die dazu
notwendigen Tiere massenhaft
getötet werden, sind auch nicht
in erster Linie für die Indios be-
stimmt ... «Wir müssen immer
mehr Filme machen, die die
ganze Welt angehen!» Wenn es
Medien gibt, die für eine «Zu-
kunft der Hoffnung» arbeiten,
gehören sie dazu, auch dann,
wenn sie unbequeme Wahr-
heiten und ungerechte Struktu-
ren ins Bewusstsein rufen. ■



Yvan Stern

Vom Kultur-Schock zum Kultur-Dialog

Vom 20. bis 29. Januar findet
im Freiburger Kino Rex ein «Festi-
val de films du Tiers-Monde»
statt, organisiert vom «Office ca-
tholique du cinéma pour la Suis-
se romande». Die Veranstaltung
wird unterstützt von kirchlichen
Hilfswerken und Entwicklungsor-
ganisationen (Brot für Brüder, Fa-
stenopfer, Entraide protestante/
EPER, Erklärung von Bern, Helve-
tas, Swissaid und anderen). Das
Programm wird, ganz oder teil-
weise, auch an anderen Orten ge-
zeigt (siehe Kasten).

In der Dritten Welt realisierte
Filme werden trotz ihrer Qualitä-
ten und dem Interesse, das sie
verdienen, in der Deutsch-
schweiz kaum und in der West-
schweiz noch weniger vertrie-
ben. Dabei wären sie das Instru-
ment eines möglichen Dialogs
zwischen verschiedenen Kultu-
ren.

Die Feststellung dieses Defi-
zits hat das «Office catholique
du cinéma pour la Suisse ro-
mande» in Freiburg veranlasst,
in den letzten Jahren zwei Zyk-
len mit Filmen aus der Dritten
Welt zusammenzustellen, die
vor allem in Filmklubs gezeigt
wurden. Zusätzlich zu den Fil-
men, die bei Schweizer Verlei-

hern verfügbar waren, wurden bestimmte Werke importiert. So war es möglich, wichtige Filme wie «Baara» (Der Lastenträger) von Souleymane Cissé (Mali), «Gajin – caminhos de libertade» von Tizuka Yamasaki (Brasilien/Japan), «Surja dighal bari» (Das unheilvolle Haus) von Masihudin Shaker (Bangladesch), «L'exilé» von Ousmarou Ganda (Niger) sowie Werke des Bolivianers Jorge Sanjines, des Ägypters Joussef Chahine oder des Senegalesen Ousmane Sembene zu zeigen. Diese beiden ersten Zyklen erreichten alle Westschweizer Kantone. 1983 konnten insgesamt 77 Vorführungen organisiert werden.

Das Ziel, das Filmschaffen der Dritten Welt bekannt zu machen, konnte jedoch nur ungenügend erreicht werden, solange diese Aktivitäten in der Randzone der Filmklubs, der Pfarreisäle und der Schulen blieben. Dennoch soll dieses Publikum weiterhin bedient werden. Die Hilfswerke und Entwicklungsorganisationen, die diese Zyklen patronierten (und auch etwas finanzielle Hilfe leisteten) machten den Vorschlag, die Information zu verstärken und das Filmangebot zu einem «Ereignis» zu machen, um ein grösseres Publikum zu erreichen.

Als Lösung bot sich an: alle Filme in einer Stadt (Freiburg), die noch sehr wenig Veranstaltungen dieser Art kennt, zusammenzufassen; einen möglichst vollständigen Katalog herauszugeben; verschiedene Persönlichkeiten für ein Patronatsteam zu engagieren. Und um den Willen, die Distribution der Filme zu fördern (denn ohne Vertrieb ist es nicht möglich, die Filme kennen zu lernen und zu würdigen) zu bekräftigen, hat das Freiburger «Office Catholique du cinéma» (Leitung: Yvan Stern. Die Red.) einen Preis von 10000 Franken zur Förderung



des Verleihs (Ankauf der Rechte und der Kopie eines Films) geschaffen. Die Jury besteht aus Vertretern der Dritten Welt und Fachleuten aus der Schweiz.

Das Programm bringt dieses Jahr 15 Werke (lange, in der Dritten Welt produzierte und realisierte Spielfilme), von denen acht speziell für das Freiburger Festival importiert wurden. Für die Westschweiz handelt es sich um Erstaufführungen, auch wenn einige Filme schon vor Jahren entstanden sind.

Das Thema der diesjährigen Auswahl ist der «kulturelle Dialog». Ob es sich um eine hübsche Liebesgeschichte (Lino Brockas «Bayan Ko») oder um eine Komödie (Rabah Laradjis «Un toit, une famille») handelt, jedesmal spricht der Autor von der Realität, in der er lebt, wie zum Beispiel die Elendsviertel von Manila im Film von Brocka. Er geht dabei auf eine Weise

**Von kirchlichen Hilfswerken finanziell unterstützt:
«Gregorio» vom Grupo Chaski (Peru).**

vor, dass seine Schauspieler jene Werte verteidigen, die ihm am Herzen liegen. Er zeigt auch, wie Souleymane Cissé in «Finye», das Gewissen und den Glauben als Teil des Lebens. Beim Betrachten dieser Filme kann der abendländische Zuschauer das Leben, die Kultur und gewissermassen die Seele von Völkern, die ihm auf den ersten Blick sehr fremd erscheinen, besser verstehen lernen.

Andere Filme zeigen noch deutlicher den Schock, der aus der Konfrontation sehr verschiedener Werte entsteht. In «Le médecin de Gafiré» schildert Moustapha Diop den Konflikt eines im Westen ausgebildeten Arztes, der sich im nigerianischen Busch mit einem angesehenen Zauberer konfrontiert sieht. Der Film entscheidet sich



**Film als Brücke zu den Menschen in der Dritten Welt:
«Finye» von Souleymane Cissé (Mali).**

nicht für die eine oder andere Lebens- und Denkweise. Er endet mit Fragen, die allzu rationalen Geistern nicht geheuer sind.

Durch den Film, durch die Magie der bewegten Bilder ist es möglich, Lebensweisen, die von der unsrigen verschieden sind, leichter zu erfassen. Übrigens machen auch die Hollywood-Produktionen einen idealisierten «american way of life» bekannt, mit Konsequenzen, die in bestimmten Ländern nur allzusichtbar sind. Es ist ein bisschen dasselbe, was mit dem Freiburger Festival versucht wird, aber zugunsten der Dritten Welt und besonders Afrikas.

Übersetzung: Franz Ulrich

Filme aus der Dritten Welt

Am «Festival de films du Tiers-Monde» in Freiburg (20.–29.1.) werden folgende Filme gezeigt: «Finye» von Souleymane Cissé (Mali), «Emitai» von Ousmane Sembene (Senegal), «L'ombre de la terre» von Taïeb Louichi (Tunesien), «Bayan Ko» von Lino Brocka (Philippinen), «Dahkal» von Goutam Ghose (Indien), «Orinoko» von Diego Risquez (Venezuela), «Hasta a cierto punto» von Thomas Gutiérrez Alea (Kuba), «Un toit, une famille» von Rabah Laradjli (Algerien), «Gregorio» vom Grupo Chaski (Peru), «Les enfants du vent» von Brahim Tsaki (Algerien), «Wênd Kûuni» von Gaston Kabore (Burkina Faso), «Ernte: 3000 Jahre» von Haile Gerima (Äthiopien), «Cabra marcada para morrer» von Eduardo Coutinho (Brasilien), «Le courage des autres» von Christian Richard (Burkina Faso), «Le médecin de Ga-

firé» von Moustapha Diop (Niger). – Der Katalog (48 Seiten, fr. 3.–) kann bezogen werden beim Office du cinéma, Industrie 8, 1700 Freiburg.

Das gleiche Programm zeigt das Schweizerische Filmarchiv in Lausanne vom 27.1.–12.2.

In der ersten Februarhälfte hat auch das Filmpodium der Stadt Zürich (im Studio 4) Filme aus der Dritten Welt im Programm: «Cabra marcada para morrer» (1.–4.2.), «Emitai» (1.–3.2.), «Bayan Ko» (6., 7., 9.2.), «Orinoko» (7.–9.2.), «Finye» (10., 12., 13.2.), «Rikscha Boy» von Ling Zifeng, China (11., 13., 15.2.), «Le médecin de Gafiré» (14., 16., 17.2.).

Vorführungen einzelner Filme aus dem Freiburger Programm finden unter anderem auch in Basel (Le Bon Film), Bern (Filmklub der Universität), Biel (Théâtre de poche/Kulturtäter), La Chaux-de-Fonds, Neuenburg, Sitten statt.